

# Insel Verlag

## Leseprobe



Tworuschka, Udo  
**Heilige Schriften**

Eine Einführung  
Herausgegeben von Udo Tworuschka

© Insel Verlag  
Verlag der Weltreligionen Editionen 7  
978-3-458-72007-2

VDR

Die Erforschung der Heiligen Schriften hat in den letzten vier Jahrzehnten erhebliche Fortschritte erbracht, neue Fragestellungen aufgeworfen, vermeintlich Gesichertes wieder in Frage gestellt, auch Unsicherheiten beseitigt.

Der vorliegende Band präsentiert den in den einzelnen Fachwissenschaften erreichten Erkenntnisstand unter religionswissenschaftlichen Fragestellungen, und zwar so, daß auch der Fachfremde in der Lage ist, sich einen Eindruck von der Fülle der neuen Einsichten in die Heiligen Schriften zu verschaffen.

Namhafte Forscher erläutern Entstehung, Verfasser, Aufbau, literarische Eigenart, hermeneutische Fragen und Adressaten sowie den Umgang mit den Heiligen Texten. Daran schließt sich die Frage an, welche Autorität und Bedeutung die betreffende Heilige Schrift für die Gläubigen der jeweiligen Religion besitzt. Der Band gibt eine verlässliche Orientierung über das Alte und das Neue Testament, den Talmud, den Koran, die Schriften des Zoroastrismus, Hinduismus, Buddhismus, Sikhismus, Taoismus, Konfuzianismus, der Bahā'ī sowie der Neuen Religionen, von den Mormonen über die Christian Science und die Unification Church bis zur Gemeinde des Universellen Lebens. Eine Einführung in die kanonischen und apokryphen Texte der Religionen der Welt, von den großen Weltreligionen bis zu den neueren religiösen Bewegungen.

Udo Tworuschka, geboren 1949, Professor an der Theologischen Fakultät (Lehrstuhl für Religionswissenschaft) der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Forschungsschwerpunkte: Grundfragen und Geschichte der Religionswissenschaft, Religionen in Deutschland, Neue Religionen, Religionstradierung durch religionsvermittelnde Medien. Tworuschka zählt zu den Pionieren der von ihm so genannten »Praktischen Religionswissenschaft«.

VERLAG DER  
WELTRELIGIONEN  
TASCHENBUCH

7



HEILIGE  
SCHRIFTEN

EINE EINFÜHRUNG

Herausgegeben von  
Udo Tworuschka

VERLAG DER  
WELTRELIGIONEN

Gefördert durch die  
Udo Keller Stiftung Forum Humanum

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliographie;  
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet abrufbar.  
<http://dnb.d-nb.de>

Verlag der Weltreligionen  
im Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig  
Taschenbuch 7  
Erste Auflage 2008

© Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2000  
Für die Neuauflage wurden einige Beiträge durch  
ihre Verfasser überarbeitet.

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Einband: Hermann Michels und Regina Göllner

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-72007-2

1 2 3 4 5 6 – 13 12 11 10 09 08

# HEILIGE SCHRIFTEN



*Zum 70. Geburtstag gewidmet Dr. Ali Rabbar  
dem großen Kenner der islamischen Geistes- und Religionsgeschichte  
dem nachhaltigen Förderer der kulturellen Begegnung  
zwischen Persern und Deutschen  
dem klugen Wissenschaftsorganisator und Mäzen  
von Udo Tworuschka*

## INHALT

|  |     |
|--|-----|
| Vom Umgang mit Heiligen Schriften ·                    |     |
| Von Udo Tworuschka .....                               | 11  |
| Altes Testament · Von Jürgen van Oorschot .....        | 50  |
| Neues Testament · Von Nikolaus Walter .....            | 89  |
| Talmud · Von Karl Hoheisel .....                       | 125 |
| Koran · Von Tilman Seidensticker .....                 | 165 |
| Heilige Schriften des Zoroastrismus ·                  |     |
| Von Manfred Hutter .....                               | 193 |
| Heilige Schriften des Hinduismus ·                     |     |
| Von Carl-A. Keller .....                               | 211 |
| Heilige Schriften des Buddhismus ·                     |     |
| Von Thomas Oberlies .....                              | 242 |
| Heilige Schriften des Sikhismus ·                      |     |
| Von Christoph Peter Baumann .....                      | 282 |
| Heilige Schriften des Taoismus ·                       |     |
| Von Florian C. Reiter .....                            | 300 |
| Heilige Schriften des Konfuzianismus ·                 |     |
| Von Bernd Michael Linke .....                          | 331 |
| Heilige Schriften der Bahā'ī · Von Manfred Hutter .... | 364 |
| Heilige Schriften in Neuen Religionen ·                |     |
| Von Renate Pitzer-Reyl .....                           | 382 |
| Chronologie der Heiligen Schriften .....               | 405 |
| Register .....   | 423 |
| Personen .....   | 423 |
| Sachen und Begriffe .....                              | 428 |
| Die Autoren des Bandes .....                           | 442 |



---

## VOM UMGANG MIT HEILIGEN SCHRIFTEN

Von Udo Tworuschka

### I. ALLGEMEINES

Vor über 50 Jahren legte Günter Lanczkowski seine Einführung in die »Heiligen Schriften« vor, den »m.W. ersten Versuch (...), in einem einzigen Buch eine literarhistorische Beschreibung aller heiligen Schriften zu geben«.<sup>1</sup> Die verdienstvolle Arbeit war in Anlehnung an die in der theologischen Wissenschaft üblichen »Einleitungen« konzipiert. Der ehemalige Heidelberger Religionswissenschaftler konnte auf einige bedeutsame religionswissenschaftliche Untersuchungen zurückblicken, die sich aus verschiedenen Blickwinkeln mit Heiligen Schriften beschäftigten. Gustav Mensching veröffentlichte im Anschluß an seine klassische Abhandlung über das Phänomen des heiligen Schweigens<sup>2</sup> die komplementäre Untersuchung »Das Heilige Wort«, die sich mit Ursprung, Offenbarung, Auslegung, Verehrung und Kritik Heiliger Schriften beschäftigte.<sup>3</sup> Während Alfred Bertholet den Macht-Aspekt Heiliger Schriften thematisierte,<sup>4</sup> legten Johannes Lei-

---

1 Günter Lanczkowski: Heilige Schriften. Inhalt, Textgestalt und Überlieferung, Stuttgart u. a. 1956, 7.

2 Gustav Mensching: Das heilige Schweigen. Eine religionsgeschichtliche Untersuchung, Gießen 1936. Vgl. hierzu Stefan Raueiser: Schweigemuster. Über die Rede vom Heiligen Schweigen. Eine Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung von Odo Casel, Gustav Mensching, Rudolf Otto, Karl Rahner, Wilhelm Weischedel und Bernhard Welte, Frankfurt a. M. u. a. 1996.

3 Gustav Mensching: Das Heilige Wort. Eine religionsphänomenologische Untersuchung, Bonn 1937, 71-88.

4 Alfred Bertholet: Die Macht der Schrift in Glauben und Aberglauben, Berlin 1949.

poldt und Siegfried Morenz eine umfassende Phänomenologie vor, die insbesondere auch Fragen nach dem Umgang mit Heiligen Schriften behandelte.<sup>5</sup> Hermeneutische Grundfragen stellte Joachim Wach<sup>6</sup> in den Mittelpunkt seiner Betrachtung über die Heiligen Schriften. Seit Lanczkowskis Einleitung sind – insbesondere auch im englischsprachigen Raum – einige komparatistische Arbeiten<sup>7</sup> und Textsammlungen<sup>8</sup> erschienen. Im Internet kann man inzwischen schon zahlreiche Homepages mit Übersetzungen Heiliger Schriften und thematisch unterschiedlichen Zusammenstellungen von Texten besuchen.<sup>9</sup> Der intensiviertere christlich-islamische Dia-

- 
- 5 Johannes Leipoldt/Siegfried Morenz: Heilige Schriften. Betrachtungen zur Religionsgeschichte der antiken Mittelmeerwelt, Leipzig 1953.
- 6 Joachim Wach: Zur Hermeneutik heiliger Schriften. In: Theologische Studien und Kritiken, Reprint Amsterdam 1930, 280-290.
- 7 Vgl. F. F. Bruce/E. G. Rupp (Hrsg.): Holy Book and Holy Tradition, Grand Rapids 1968. – Frederick M. Denny/Rodney L. Taylor (Hg.): The Holy Book in comparative perspective, Columbia, S.C. 1985 (repr. 1993). – William A. Graham: Beyond the written word: Oral aspects of scripture in the history of religion, Cambridge 1987. – Harold G. Coward: Sacred word and sacred text. Scripture in world religions, Maryknoll, NY 1988. – Jacob Neusner (Hrsg.): Religious Writings and religious systems: Systematic analysis of holy books in Christianity, Islam, Buddhism, Greco-Roman religions, ancient Israel, and Judaism, Atlanta 1989. – Michel Delahoutre: Textes sacrés de L'Inde et priere chrétienne des heures, Paris 1989. – Wilfred Cantwell Smith: What is scripture? A Comparative approach, Minneapolis 1993. – Annemarie Ohler (Hrsg.): Heilige Bücher: Text und Überlieferung, Freiburg i. Br. 1995. – Marco Frenschkowski: Heilige Schriften der Weltreligionen und religiösen Bewegungen, Wiesbaden 2007.
- 8 Zu den Klassikern zählt Gustav Mensching: Das lebendige Wort. Texte aus den Religionen der Völker, Baden-Baden 1952. Für die Gegenwart ist hinzuweisen u. a. auf Roland R. Ropers (Hrsg.): Unteilbarer Geist: Quelle der heiligen Schriften, Andechs 1996.
- 9 U. a. Holy Scriptures: <http://www.religion-cults.com/scriptures.html>. – The Internet Sacred Text Archive: <http://www.sacred-texts.com/index.htm>. – Religious Texts and Ressources: <http://ccat.sas.upenn.edu/rs/texts.html>. (Zugriff am 28.5.2008).

log hat dazu geführt, daß Synopsen und Vergleichsdarstellungen entstanden sind.<sup>10</sup> Auch der Hörfunk hat in aufwendigen, ästhetisch glänzend inszenierten Produktionen Heilige Schriften mit Hilfe herausragender SprecherInnen hörbar gemacht.<sup>11</sup>

Die Erforschung der Heiligen Schriften hat in den letzten vier Jahrzehnten zum Teil sehr erhebliche Fortschritte erbracht, neue Fragestellungen aufgeworfen, vermeintlich Gesichertes wieder in Frage gestellt, auch Unsicherheiten beseitigt.

Die Begriffe »heilig« bzw. »das Heilige« standen bei vielen Religionsphänomenologen hoch im Kurs. Diese Begriffe qualifizieren nicht nur religiöse Phänomene als solche, sondern sind auch Bestandteile der religionswissenschaftlichen Terminologie. Die verschiedenen Religionstraditionen verwenden allerdings unterschiedliche Begriffe, die im Deutschen jeweils mit »heilig« wiedergegeben werden. Es gilt also, den spezifischen Sinn zu erfassen, den einzelne Religionen einem Wort jeweils mitgeben.<sup>12</sup>

<sup>10</sup> Johann-Friedrich Thyen: *Bibel und Koran. Eine Synopse gemeinsamer Überlieferungen*, Köln u. a. <sup>3</sup>2000 (1989). – Karl-Wolfgang Tröger: *Bibel und Koran. Was sie verbindet und unterscheidet*, Berlin 2004. – Joachim Gnilka: *Bibel und Koran. Was sie verbindet, was sie trennt*, Freiburg i. Br., Basel, Wien <sup>6</sup>2007 (2004). – Stefan Jakob Wimmer/Stephan Leimgruber: *Bibel und Koran im Vergleich*, München 2005. – Stephan Effenberger: *Einheit der Schrift. Die Tora und die Propheten Israels, das Evangelium und der Koran*, München <sup>3</sup>2007. – *Bibel und Koran. Was sie verbindet und unterscheidet*, Stuttgart 2008.

<sup>11</sup> U. a. *Der Weg des Buddha*, 6 CDs, Köln 1996. – *Heilige Wege. Aus den Schriften der Weltreligionen. Lesungen, Rezitationen und Musik*, Köln [WDR u. a.] 2003.

<sup>12</sup> Vgl. die beiden Schaubilder zu den Übersetzungen von »heilig« im Bereich des Lateinischen, Griechischen, Hebräischen und Arabischen sowie die »indoeuropäischen Varianten« bei Carsten Colpe: Art. »heilig« (sprachlich). In: Hubert Cancik/Burkhard Gladigow/Karl-Heinz Kohl (Hrsg.): *Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe*, Bd. III, Stuttgart 1993, S. 74–80, hier S. 76f. – Wichtig: Wolfgang Gantke: *Der umstrittene Begriff des Heiligen. Eine problemorientierte religionswissenschaftliche Untersuchung*, Marburg 1998.

Wenn auch die durch Rudolf Otto einflußreich gewordene Auffassung vom Heiligen heftig kritisiert und insbesondere auf die jüdisch-christliche Herkunft des Begriffes sowie auf seine eurozentrische Verankerung hingewiesen wurde, bietet sich der Begriff dennoch in einer kontextuellen Religionsphänomenologie weiterhin zur Unterscheidung religiöser gegenüber nicht-religiösen Tatbeständen an. Wenn also in diesem Sammelband weiterhin die Begriffe »Heilige Schriften« »Heilige Stätten« benützt werden – dabei dem allgemein-üblichen Sprachgebrauch folgend –, so impliziert dies nicht automatisch die Akzeptanz bestimmter religionsphilosophischer/theologischer Hypothesen.

Der vorliegende Sammelband verfolgt das Ziel, den in den betreffenden Fachwissenschaften erreichten Erkenntnisstand unter religionswissenschaftlichen Fragestellungen so zu präsentieren, daß auch der Fachfremde in der Lage ist, sich einen Eindruck von der Problematik zu verschaffen. Daß ein Autor allein heute nicht mehr in der Lage ist, ein solches Unternehmen zu verantworten, muß nicht eigens hervorgehoben werden. Daher ist der Herausgeber, der sein Fach – die Religionswissenschaft – als eine interdisziplinär angelegte Disziplin begreift, auf Spezialisten zugegangen. Der Rahmen des vorliegenden Werkes ist enger gesteckt als der von Lanczkowskis Einleitung. Behandelt werden nämlich nur die Heiligen Schriften großer lebender Religionstraditionen. Im Unterschied zur üblichen Einleitungsliteratur soll nicht nur den Standardfragen (Entstehungsverhältnisse, Anlaß, Verfasser, Adressaten, Thematik, Aufbau, Kanonisierung) nachgegangen werden. Insbesondere der Binnenperspektive wird Raum gegeben. Es wird gelegentlich auch danach gefragt, welche Autorität und Bedeutung die betreffende Heilige Schrift für die Gläubigen der jeweiligen Religionen besitzt. Der Tatsache, daß die allgemeine Religionsgeschichte über die – vereinfachend und unscharf so genannten – großen Weltreligionen hinausgegangen ist und weitergeht, wird dadurch Rechnung getragen, daß ein – zumindest summarischer – Überblick über ausgewählte Heilige Schriften Neuer Religionen geboten wird.

## 2. ABGRENZUNGEN

Was sind Heilige Schriften? Für Mensching sind dies »nur die zu einem Kanon zusammengefaßten religiösen Schriften mit religiöser Autorität.«<sup>13</sup> Friedrich Heiler<sup>14</sup> und Günter Lanczkowski<sup>15</sup> machen die Kanonisierung ebenfalls zum entscheidenden Merkmal ihrer Definitionen. Zu »heiligen Büchern« werden nach dem niederländischen Religionsphänomenologen Gerardus van der Leeuw die Heiligen Schriften durch ihre »Herkunft« und »Beschränkung« – beides Merkmale der Kanonisierung: »Aus den Schriften wird das heilige Buch. Die Macht des heiligen Wortes ist in dieses Buch gebannt. Am straffsten sind die Grenzen gezogen im Islam, im Judentum und Christentum. Auch andere Religionen haben ihre mehr oder weniger geschlossenen heiligen Bücher: die Veden, das Avesta, das buddhistische *tripitaka* usw.«<sup>16</sup> Der italienische Religionshistoriker Ugo Bianchi hat darauf hingewiesen, »daß das Vorhandensein eines Kanons, d. h. einer festgelegten und verbindlichen Folge von religiösen Erzählungen und Aussagen, der man göttlichen Ursprung nachsagt, an sich nicht an die Kenntnis der Schrift gebunden ist. Es konnte nämlich auch eine rein mündliche Überlieferung von solchen Erzählungen und Aussagen geben, und es hat sie tatsächlich gegeben – bei jenen Religionen, die sie erst zu einem relativ späten Zeitpunkt schriftlich niederlegten. Doch auch bei noch lebenden schriftlosen Völkern existiert mitunter eine Sammlung heiliger Erzählungen und Aussagen angeblich göttlichen Ursprungs, die als feststehend und unantastbar gelten und in ge-

---

13 Mensching: Das Heilige Wort, 79.

14 Friedrich Heiler: Erscheinungsformen und Wesen der Religion, Stuttgart 1961, 343.

15 Günter Lanczkowski: Einführung in die Religionsphänomenologie, Darmstadt 1978, 111.

16 Gerardus van der Leeuw: Phänomenologie der Religion, 4. Aufl. (= unver. Nachdruck der 2. Aufl. 1956), Tübingen 1977, 498.



wissem Sinne einen Kanon bilden. Es handelt sich dabei meist um mythische, den Ursprung der Dinge betreffende Erzählungen oder um Formeln für das Gebet und den Ritus.«<sup>17</sup> Terminologische Grundfragen, Probleme der Kanonbildung waren in letzter Zeit Gegenstand eindringender Untersuchungen.<sup>18</sup> Nach Carsten Colpe hat es nur zwei voneinander unabhängige Kanonbildungen in der Religionsgeschichte gegeben: die hebräische Bibel und den buddhistischen Tripitaka. Alle übrigen Heiligen Schriften (Koran, Jaina-Kanon, konfuzianische, taoistische Schriften) hingen von diesen beiden ab. Im Anschluß an die Unterscheidung von Heiligen Schriften und »religiösen Texten« definiert Colpe: »Wenn religiöse Texte kanonisiert werden, werden sie H. Sch., aber H. Sch. sind nicht als solche schon kanonisch. Außerdem gibt es Kanons auch bei profanen, z. B. medizinischen, dramatischen, lyrischen, epischen und philosophischen Textsammlungen; sie bleiben meistens profan und nehmen nur in besonders gelagerten Fällen den Charakter von H. Sch. an.«<sup>19</sup>

### 3. VERGLEICH DREIER HEILIGER SCHRIFTEN: HOMOLOGIEN UND ANALOGIEN<sup>20</sup>

Der religionsphänomenologische Terminus »Heilige Schriften« – in den Worten der allgemeinen Logik ein »Prädikator«

17 Ugo Bianchi: Probleme der Religionsgeschichte, Göttingen 1964, 23 f.

18 Carsten Colpe: Sakralisierung von Texten und Filiationen von Kanons. In: Aleida und Jan Assmann: Kanon und Zensur, München 1987, 80–92. – Vgl. weiter Colpe: Heilige Schriften. In: Reallexikon für Antike und Christentum Bd. XIV, Stuttgart 1988, Sp. 184–223. – Vgl. außerdem Jan Assmann: Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, München 1992.

19 Carsten Colpe: Heilige Schriften, a. a. O., Sp. 189.

20 Diese Unterscheidung spielt eine wichtige Rolle in Menschings Religionsvergleichen. »Vor zwei Gefahren muß der religionsge-

(Gemeinname), der vielen Gegenständen zugesprochen werden kann – deckt (literarische) Unterschiede der einzelnen Heiligen Schriften ebenso zu wie den recht verschiedenen Stellenwert, den die so bezeichneten Schriften in den verschiedenen Religionstraditionen besitzen.<sup>21</sup> Um der unterschiedlichen Bedeutung zum Beispiel von Bibel, Koran und Tripitaka auf die Spur zu kommen, bietet sich der klassische Vergleich Nathan Söderbloms an: »Was die Lehre für den Buddhismus und der Koran für den Islam sind, das ist Christi Person für das Christentum.«<sup>22</sup> Der Missions- und Religionswissenschaftler Heinrich Frick<sup>23</sup> hat auf das Phänomen der *Heiligen Nacht* in den Religionen aufmerksam gemacht und dabei bedeutsame Unterschiede herausgearbeitet: Die Heilige Nacht des Christentums ist die Weihnacht, in der Gott in einem Stall Mensch wurde. Im Islam entließ der eine und einzige Gott, der »sich zur Barmherzigkeit verpflichtet« hat (Sure 6,12.54), in der Lailat al-qadr (arab. »Nacht der Bestimmung« bzw. »Macht«) gegen Ende des Ramadan (traditionellerweise am 27. Ramadan) ein Buch: den Koran. Er wurde von Muḥam-

---

schichtliche Vergleich [...] sich hüten: vor voreiliger Identifizierung und ebenso [...] der voreiligen Unterscheidung«. Es ist darauf zu achten, »ob nicht vielleicht nur eine äußere Ähnlichkeit und keine innerliche Verwandtschaft besteht. [...] Es besteht die Gefahr, Homologes im Erscheinungsbild einer Religion mit Analogem zu verwechseln.« So ist für Mensching zum Beispiel »das Analoge zur christlichen Gottesidee [...] das buddhistische Nirvana, die impersonale numinose Wirklichkeit schlechthin«. Gustav Mensching: *Die Religion*, Stuttgart 1959, 9f.

- 21 Mensching hat darauf hingewiesen, daß es »Religionen mit heiligem Buch« gibt, die dennoch »nicht als Buchreligionen bezeichnet werden können«. Wichtigstes Kriterium für diese Unterscheidung ist die Frage, ob das heilige Buch auch tatsächlich die »Lebensmitte« einer bestimmten Religion ausmacht. Vgl. Mensching: *Die Religion*, 108.
- 22 Nathan Söderblom: *Einführung in die Religionsgeschichte*, Leipzig 2. Aufl. 1928, 124.
- 23 Heinrich Frick: *Vergleichende Religionswissenschaft*, Berlin 1928, 68-73.

mad empfangen und den Menschen zur »Rechtleitung« übermittelt. Buddhisten feiern die »Nacht der Erwachung«, in der Siddharta Gautama *bodhi* (»Erwachung, Erleuchtung«) erlangte, zum Buddha wurde. Der Vergleich macht deutlich: Im Christentum ist die sinngebende Mitte eine *Person*, im Islam (wie auch im Sikhismus) ein *Buch*, im Buddhismus eine *Erkenntnis*. Die drei in Parallele gesetzten Heiligen Schriften sind nur homologe, äußerlich vergleichbare, nicht aber analoge Phänomene.<sup>24</sup> Im Unterschied zum Christentum ist für den Islam die »heilige Sprache« von besonderer Bedeutung. Gott hat den Koran auf arabisch entstehen lassen; darum ist diese Sprache die Offenbarungssprache schlechthin.<sup>25</sup> An dem »Segen«, der diesem Buch entströmt, vermag nur der teilzuhaben, der mit dem Klang und Rhythmus des heiligen Buches konform wird. Obgleich der Islam keine Sakramente kennt, weist er gleichwohl im Zusammenhang mit der Wertschätzung des heiligen Buches sakramentale Qualitäten auf. Der den Koran verinnerlichende, ihn in sein Herz, Gemüt und Verstand aufnehmende Hafiz (arab. »Bewahrer«), im Grund jeder Muslim und jede Muslimin, die den Koran rezitieren, kommen damit Gott außerordentlich nahe. Der Rezitierende nimmt gleichsam Teil am eigentlichen »Sakrament«.<sup>26</sup> Wilfred Cantwell Smith hat den für beide Religionen gleicher-

24 Mensching: *Die Religion*, S. 9 (»Vergleichen und Verstehen«). – Udo Tworuschka: *Methodische Zugänge zu den Weltreligionen*, Frankfurt am Main/München 1982, 104f. (»Das Problem des Vergleichens von Religionen«). – Jacques Waardenburg: *Religionen und Religion*, Berlin/New York 1986, 108f. – Hans-Joachim Klimkeit (Hrsg.): *Vergleichen und Verstehen in der Religionswissenschaft*, Wiesbaden 1997.

25 Alex Stock: *Umgang mit theologischen Texten*, Zürich u. a. 1974, 121, sieht den Grund für die Notwendigkeit der Übersetzung in der universalen Intention und missionarischen Expansion der Botschaft begründet. Beides trifft auch für den Islam zu, so daß die Betonung einer »heiligen Ursprache« noch auf anderen Gründen beruhen muß.

26 Kenneth Cragg: *The Mind of the Qur'an*, London 1973, 27.

maßen kühnen, in manchem sicher auch problematischen Vergleich von Eucharistie und Koranrezitation gezogen.<sup>27</sup>

#### 4. VOM LEHREN UND LERNEN HEILIGER SCHRIFTEN

Wie werden die Heiligen Schriften – als Ganze, auszugsweise, in nacherzählter Form<sup>28</sup> – nachwachsenden Generationen vermittelt? Wo, wann, durch wen geschieht dies? Welche Methoden werden bei der Tradierung benutzt? Wie werden sie rezipiert? Die Thematik liegt im Schnittbereich verschiedener Wissenschaften: Pädagogik, Religionspädagogik, Religionswissenschaft,<sup>29</sup> Orientalistik (Islamwissenschaft, Indologie, Sinologie usw.), Ethnologie u. a. Man sollte denken, daß Fragen der Religionsvermittlung Gegenstand intensiver Religionenbezogener Forschungen sind und wir hinreichend über die real existierende Religionsvermittlung Bescheid wüßten.

---

27 Wilfred Cantwell Smith: Some Similarities and Differences between Christianity and Islam. In: J. Kritzeck/R. B. Winder (Hrsg.): *The World of Islam. Studies in honour of Philip K. Hitti*, London 1960, 56f.

28 Das Erzählen hat eine lange Tradition in der christlichen Unterweisung, und es existieren unterschiedliche »Erzähltheorien« (Ingo Baldermann, Helmuth Kittel, Walter Neidhart, Dietrich Steinwede u. a.). Das Erzählen ist entgegen mancher Behauptung christlicher Religionspädagogen auch in anderen Religionen nicht unbekannt. Vgl. Monika und Udo Tworuschka (Hrsg.): *Vorlesebuch Fremde Religionen*, Bd. I: Judentum–Islam, Lahr/Düsseldorf 1988, 2. veränd. Auflage 1992 (Einleitung, 4-22). Außerdem Udo Tworuschka: *Ernstnehmen der Religionen durch Geschichten*. In: Johannes Lähnemann (Hrsg.): *Das Wiedererwachen der Religionen als pädagogische Herausforderung*, Hamburg 1992, 278-286.

29 Udo Tworuschka: *Religionsvermittlung – ein vernachlässigtes Forschungsfeld der Religionswissenschaft in Deutschland*. In: Michael Wermke (Hrsg.): *Keine Pflicht, aber Kür. Beiträge aus Theologie und Pädagogik. Festschrift für Klaus Petzold*, Jena 2007, 83-98.

Deutsche Religionspädagogen sind weitgehend auf die Reflexion der eigenen (evangelischen, katholischen) Religionstradierung ausgerichtet,<sup>30</sup> so daß bei ihnen das Interesse an anderen Religionen und komparatistischen Fragen viel zu kurz kommt. Nach wie vor schenkt auch die deutsche Religionswissenschaft dem Vermittlungsaspekt wenig Aufmerksamkeit.<sup>31</sup> Auf das Ganze gesehen, ist die Religions- und Wertetradierung unter besonderer Berücksichtigung ihrer Träger, Strukturen, Vermittlungsprozesse und Inhalte ein immer noch wenig beachteter Gegenstand religionswissenschaftlicher Forschung.<sup>32</sup> Die verdienstvolle Untersuchung von Fritz Köster<sup>33</sup> hat in erster Linie die *normativen* Erziehungsvorstellungen im Blick. Der Autor leitet sie aus religiösen Basistexten, den »Heiligen Schriften« ab. Dagegen wird die religiöse Erziehungswirklichkeit kaum thematisiert.

Ein Blick auf die angelsächsische Forschung kann weiterhelfen: Methodisch und inhaltlich interessant sind die Feldforschungen von Robert Jackson, Direktor der Warwick Religions and Education Research Unite in the Institute of Education (University of Warwick, Coventry), zusammen mit

<sup>30</sup> Vgl. Michael Gärtner: Die Familienerziehung in der Alten Kirche, Köln u. a. 1985. – Eugen Paul: Geschichte der christlichen Erziehung, Bd. 1: Antike und Mittelalter, Freiburg i. Br. u. a. 1993.

<sup>31</sup> Vgl. Udo Tworuschka: Religionsgeschichte heute. Theoretische und methodische Grundüberlegungen. In: Reiner Mahlke/Renate Pitzer-Reyl/Joachim Süß (Hrsg.): Living Faith – Lebendige religiöse Wirklichkeit. FS für Hans-Jürgen Greschat, Frankfurt a. M. u. a. 1997, 447-460 (Unterscheidung von »primärer« und »sekundärer Religionstradierung«). – Michael Klöcker/Udo Tworuschka (Hrsg.): Praktische Religionswissenschaft, Köln/Wien 2008.

<sup>32</sup> Vgl. Jan Assmann: Das kulturelle Gedächtnis, a. a. O. Hier werden, obwohl man dies hätte erwarten können, religionsgeschichtliche Erziehungsmodelle nicht eigens thematisiert.

<sup>33</sup> Fritz Köster: Religiöse Erziehung in den Weltreligionen, Darmstadt 1986. – Vgl. meine Besprechung: Religions-Erziehung in außerchristlichen Religionstraditionen. In: Jahrbuch der Religionspädagogik 5 (1988), 271-277.